



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

III. Die Völker Des Östlichen Flachlandes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

etwas verworrene, auf den Kimbernzug angewandte Nachricht bei Plutarch, Marius c. 11: τὴν Κελτικὴν . . . ἀπισθαι τῆς Πορτικῆς Σκυθίας λέγουσι καὶ κεῖθεν τὰ γένη μίμικται· τούτους ἐξαναστάντας οὐκ ἐξ μιᾶς ὁμοῦ, οὐδὲ συνεχῶς, ἀλλὰ ἔτους ὡρα καὶ ἕκαστον ἐνιαυτὸν εἰς τοῦμπροσθεν ἀεὶ χωροῦντας πολέμῳ χρόνοις πολλοῖς ἐπελθεῖν τὴν ἠπειρον· δι' ὃ καὶ πολλὰς κατὰ μέρος ἐπικλήσεις ἔχοντων, κοινῇ Κελτοσκύθας τὸν στρατὸν ὠνόμαζον. Die Sitze der Bastarnen erstreckten sich von den Ligiern an der Ostseite des karpatischen Gebirgszuges bis zu den Donaumündungen. Von der Rückseite der nördlichsten Daken, der dem Reiche des Vannius benachbarten Gebirgsdakten, nennt sie Plinius 4, 12: *adversa Bastarnae tenent aliique inde Germani*. In dem weiten Ostlande, das die Alten Sarmatia nannten, sind sie von Ptol. mit unter den größeren Völkern aufgezählt (5, 5): ὑπὲρ τὴν Δακίαν Πευζίνοι τε καὶ Βαστέρναι; zwischen ihnen genannt: μεταξὺ Πευζίνων καὶ Βαστέρνων, Καρπιανοί. Von den Peukinen spricht er noch in Niedermoesien (5, 10): τὰ δὲ στόματα (τοῦ Ἰστροῦ κατέχουσι) Πευζίνοι . . . und wieder: Βοιτολάγοι δὲ ὑπὲρ τοὺς Πευζίνους. Da er aber Peukinen auch unter den Völkern in Sarmatia aufzählt, und dort ein Gebirge Πεύκη ὄρος, τὰ Πευζίνα ὄρη, offenbar nach dem Volke benannt, ansetzt, das, wenn auch noch so weit verschoben, kaum ein anderes sein kann, als die Alpes *Bastarnicae* der Tabula Pent., so muß der Name Peucimi auch auf die Nordseite des Flusses ausgedehnt werden. Bei Tacitus steht er sogar gleichbedeutend mit Bastarnae.

III. DIE VÖLKER DES ÖSTLICHEN FLACHLANDES.

Eine zwischen dem Küstenstriche und dem Oberlande vom Ostlande westlich bis zur Elbe sich einsenkende, weniger zahlreiche Reihe, aber starker Völker, die noch längere Zeit von den Grenzen der Römer entfernt, erst in späteren Jahrhunderten mächtig in die Ereignisse einwirkend auftreten.

Semnones. * Das angesehene Centralvolk der Sweben, bei dem sie gemeinschaftlich ihre Verbindung

*) Σέμνονες Str., Σέμνονες Ptol. Dio Cass. Semnones = Simnones, wie Venedi = Winidi, steht zum Verb. samanon, samnon (versammeln), wie Leti = Liti zum späteren Lazzi,

feierten, nach des Tacitus gewichtiger Nachricht: vetustissimos se nobilissimosque Suevorum *Semnones* memorant. Fides antiquitatis religione firmatur. Stato tempore in silvam auguriis patrum et prisca formidine sacram omnes ejusdem sanguinis populi legationibus coeunt, caesoque publice homine celebrant barbari ritus horrenda primordia. Est et alia ludo reverentia: nemo nisi vinculo ligatus ingreditur, ut minor et potestatem numinis praese ferens. Si forte prolapsus est, attolli et insurgere haud licitum: per humum evolvuntur. Eoque omnis superstitio respicit, tanquam inde initia gentis, ibi regnator omnium Deus, cetera subjecta atque parentia. Germ. 59. Auch ihr Aeuferes stimmt zu ihrer Stelle im Vereine der Völker der alten Sitte: *magno corpore efficitur, ut se Suevorum caput credant. ibid.* Den beträchtlichen Umfang des Volkes bezeugt Tacitus: adjicit auctoritatem fortuna *Semnonum: centum pagi iis habitantur.**) ebendas.; und Strabo 7, p. 290, wo er sie unter den Völkern, die Marobod seinem Reiche einverleibte, nennt: *καὶ τὸ τῶν Σουήβων αὐτῶν μέγα ἔθνος Σέμνωνας.* Nähere Bestimmungen ihrer Lage geben nur Vellejus und Ptolemaeus. Jener nennt an ihrer Westseite die *Elbe* als Grenze gegen die Hermanduren (2, 106); Ptolemaeus zeigt noch ihre Ausbreitung im Osten bis an die Oder: *καὶ τὸ τῶν Σουήβων τῶν Σεμόνων, οἱ τινες διήκουσι μετὰ τὸν Ἄλβιν ἀπὸ τοῦ εἰρημένου μέρους (τῶν μέσων τοῦ Ἄλβιος ποταμοῦ), πρὸς ἀνατολὰς μέχρι τοῦ Σουήβου ποταμοῦ.* Als ihre Südnachbarn sind von ihm ausdrücklich die Silingen genannt: *πάλιν ὑπὸ μὲν τοῦς Σέμνωνας οἰκοῦσι Σίλιγγαι.* An die Nordseite und in Südost kommen nach seiner Völkerstellung die Warinen und Ligier zu stehen. Semnonen sassen demnach noch an der schwarzen Elster und Neisse und begleiteten die Spree bis an ihre Mündung.

Sitones zu Sazzon, Fenni = Finni zum Subst. fani. Sie haben ihren Namen als das Versammlungsvolk der Sweben, nach Tacitus „omnes ejusdem sanguinis populi (Suevi) legationibus coeunt (ad Semnones).“ *Senones* bei Vellej. ist verschrieben; mit dem keltischen Namen *Senones* kann *Semnones* nichts gemein haben.

*) Diese Angabe könnte entlehnt scheinen aus Caes. B. Gall. 4, 1, wo den Westsweben 100 Gaue zugeschrieben werden. Aber beide Angaben dürften vielmehr, ohne daß die eine von der anderen abhänge, durch unrichtige Auffassung der germanischen *huntari* entstanden sein. Vgl. Grimms Rechtsalterthüm. 552. 555.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der von Plinius unter den Vindili neben Varini aufgeführte Name *Carini* durch die Abschreiber nach dem vorhergehenden Varini verderbt ist, und Semni in ihm liegt, der Name Semnones, nur von Plinius, der selbst seine Erkundigung in Deutschland einzog, verschieden aufgefaßt. *) Auch ohne dieses Zeugniß müssen noch die Semnonen, die Westnachbarn der Burgunden, die Väter der späteren Sueven, dem Ostzweige zugezählt werden. Die Semnonen sind das erste bedeutende Volk des Ostzweiges an seiner westlichen Grenze; in ihren Umgebungen stossen die drei Zweige des Festlandes zusammen, bei ihnen daher das Heiligthum des Tiusco, der mit Mann, seinem Sohne, und des Manns Söhnen Gründer des Volks und seiner Zweige.

Als Hauptvolk dieses Striches sind die Semnonen von den deutschen Elbvölkern genannt, welche durch Gesandte freundschaftlich den Augustus begrüßten, im Monumentum Ancyr. (ex recogn. Edm. Chishulli, Sueton. ed. Wolf 2, 375. Tacit. ed. Oberlin. 2, 847): .. ET SEMNONES ET EIUDEM TRACTUS ALII GERMANORUM POPULI PER LEGATOS AMICITIAM MEAM ET POPULI ROMANI PETIERUNT. Auch sie hatte, wie Strabo bezeugt, Marobod mit seinem großen Swebenreiche vereinigt; ihren Abfall auf die Seite seiner Gegner berichtet Tacitus, Ann. 2, 45: e regno etiam Marobodui Suevae gentes, *Semnones* ac Langobardi, defecere ad eum (Arminium). Von einem Semnonenkönig, der nach Rom kam, erzählt ein Fragment des Dio Cass. 67, 5 (Reim. 1105): *Μάσνος δὲ ὁ Σεμνόνων βασιλεὺς καὶ Γάννα παρθένος* (ἦν δὲ μετὰ τὴν Βελίδαν ἐν Κελτικῇ θειάζουσα) ἦλθον πρὸς τὸν Δομιτιανὸν καὶ τιμῆς παρ' αὐτοῦ τυχόντες ἀνεχομίσθησαν. Noch einmal sind sie im markomannischen Kriege genannt.

Varini. ** Werden zuerst von Plinius unter den Vindili (Istaeven) genannt, von Tacitus nach den Anglii, damals Anwohnern des linken Elbufers, aufgezählt. Die

*) Warum dies nicht, wenn auch Aviones, Chaibones bei Strabo *Χαῖβοι* gefaßt, Franci genannt sind, die sich selbst Franci hießen, und *Φρίσσωνες*, Fresones für die ältere Form Frisii, umgekehrt Burgundii für Burgundiones gesetzt wird?

**) *Varini* Plin. Tac., *Ἀῶργοι* [*Ἀῶργοι* = *Οὐάργοι*], *Οὐάργουνοι* Ptol., *Guarni* Cassiod., *Warni* Jorn., *Οὐάργουνοι* Proc., *Warni* Fredeg., *Werini* in der Ueberschr. der *lex Anglorum et Werinorum*, ags. *Verne* im Trav. song. Auch als Mannsname *Warin*, *Werin*, altn. *Varinn*. Aus dem Verb. *warjan*, wehren.

Bestimmung ihrer Sitze wird nur durch Ptolemaeus möglich. Zwischen den beiden Teutenvölkern und den Sweben (Semnonen) gibt seine Völkertafel die Namen *Ουτρουνοι* und *Αυαροι: Σαζόνων δὲ καὶ Σουήβων (μεταξὺ κείνται), Τευτονόοροι καὶ Ουτρουνοι. Παραδειγῶν δὲ καὶ Σουήβων, Τεύτορες καὶ Αὐαροι. Αὐαροι* in seinem Anlaute nach der alten vollen Aussprache des w, wie Avilla (Cassiod. Variar. 5, 20)*), darf, obschon alle Hss. zusammenstimmen, für Entstellung aus *Αὐαροι* und dieses für *Ουτρουνοι* genommen werden, wonach sich beide Formen *Ουτρουνοι* und *Αὐαροι* nur als verschiedene Auffassungen eines und desselben Namens zeigen,**) Das Volk hat sich also an der Nordseite der Semnonen und neben den Teutonen von der Elbe, etwa über das Haveland, nach Osten erstreckt.

Burgundiones. *** Sind in ihrer nördlichen Heimath aufser Plinius, der sie als eine Abtheilung der Vindili aufzählt, nur noch von Ptolemaeus genannt,

*) Ist wohl Wilfa. Auch *Αυαροι*, **Αβαροι* Vindob., von Ptol. an der Weichselquelle genannt, ist vielleicht der Name Varini, wenn anders das Völkchen, von dem Geographen neben mehreren dakischen aufgestellt, ein deutsches ist. Sonst ist dieses alte w noch durch ou gegeben, wie in Quin Jorn., am häufigsten durch ub, wie in Uburzis, Uhaldefredus, worüber Grimm 1, 58.

**) Man könnte jedoch *Ουτρουνοι* noch für verschieden von *Αὐαροι* = *Ουτρουνοι* gelten lassen, und nach dem Orte *Ουτρουνον* benannt annehmen, wenn Ptol. diesen nicht zu weit nach Osten stellte, während er die *Ουτρουνοι* mit den *Τευτονόοροι*, also westlich gegen die Elbe, aufführt. *Wirun* ist dann noch weiter vorkommender deutscher Ortsname, locus qui dicitur *Uyrun* bei Falke n. 204, ebenso in Sarachonis registr. n. 722 (jetzt Werne in Westfalen).

***) *Burgundiones* Plin., τὸ τῶν *Βουργουντιῶν* ἔθνος, τοὺς *Βουργουντίας* Ptol., einmal mit eingeschaltetem *ν* und *τ* für *γ* *Βουργουντιῶν* Erasm., wo Vindob. *Βουτουντιῶν*, an der einen Stelle Cod. Mir. mit *μ* für *β*, welche in Hss. sich sehr ähnlich gebildet sind, und sonst entstellt, *μουγοῦταις*, *Mugotas* Ulm. Eine ähnliche Verstümmelung dieses Namens scheint bei Strabo 7, p. 290 *Μουγίλωνες* zu sein, neben *Βούτοιες* (*Γούτοιες*) genannt. Auf schwache Form, goth. Baurgundja, plur. Baurgundjans aus baürg (Burg) abgeleitet durch -undja wie nêlv- undja (proximus), weist die Schreibung *Burgundiones*, nach Plinius bei Mamertin. (Pänegy. antiqq. 1, 5. 2, 17, doch hier an einer Stelle *Burgundii* in der Vulg.), Hieron., Oros., in der lex *Burgundionum*, und noch zuweilen bei den lat. Chro-

von Tacitus auffallend übergangen. Sie folgten den Semnonen gegen Osten, von der Oder bis zur Weichsel, nach Ptol.: καὶ τὸ τῶν Βουργουντῶν τὰ ἐφεξῆς (μετὰ τοῦ Σέμωνος) καὶ μέχρι τοῦ Οὐίστου ἅλα κατεχόντων. Ihr Stammland, an dessen Nordseite Ptolemaeus die *Ἀλλουαίονες* (Helvecones, Nachbarn der *Ρογυτίλαιοι*, Turcilingi), auf der Südseite die *Λούγιοι* *Θουανοί* aufstellt, lag also an der Netze und Warta. An der Stelle der Burgunden finden sich bei Tacitus die Helvecones und Gothones den Ligiern zu nahe gerückt.

Guttones, Gothones * Die Gothen, eines

nisten; *Βουργουντζῶνες*, mit gezischtem d, wie Scanzia Jorn. für Scandia, bei Socr. Proc. Agath. Mehr oder weniger abweichend von dieser treueren Form steht der Name bei Ptol., bei Ammian *Burgundii*, *Βουργοῦνδοι* bei Zosimus, *Burgundii*, *Burgundi* bei späteren lat. Schriftstellern. Ein anderes Volk sind die *Φρουργουντῶνες* bei Ptol., die *Οὐρουργοῦνδοι* bei Zos.

*) Der Name hat sich in der Form, wie das Gothenvolk selbst sich bezeichnete, aus dem Alterthume erhalten, in dem von Ang. Maj aufgefundenen gothischen Kalender (Ulphilae part. ineditar. Specim. p. 26, vgl. Maßmanns Skeireins p. 95. 96) zweimal genannt *Gutthiuda*, zusammengesetzt aus *thiuda* (Volk), wie altn. *Svithiód*, und der eigentlichen Bezeichnung *gut*, mit kurzem Vokale, wie *Rugii*, *Ρογοί*, *Lugii*, *Ligii*, *Λογίωνες*, wozu sich als Verbalwurzel goth. *giutan*, *gaut*, *gut* (*tundere*, *gignere*, *creare*) bietet. Aus dem ersten Ablaute ist der Name der skandischen *Gautar*, *Γαυτοί* Proc., aus dem zweiten *Guttones*, *Gotones*, goth. *Gutans*, das neben *Gutthiuda* bestanden haben muß, wie altn. *Sviar* neben *Svithiód*. Das altn. *gautr* ist *vir sagax*, *inventor*, von dem das goth. *guta* kaum in der Bedeutung wird zu unterscheiden sein, wenn man auch beide Völker wohl unterscheiden muß. Treu gibt den Namen wieder Plinius (4, 14. 57, 2), nur wegen der Kürze mit verdoppeltem Consonanten, *Guttones*; Tacitus Ann. 2, 62, mit kurzem o für u, *Gotones*, und Germ. 40 *Gothones* (th für t, wie in *Juthungi*, *Nuithones*). *Γύθωνες* (= *Guthones*, wie Sulla, *Σύλλας*) gibt der Quantität wegen Ptol. genauer als Strabo *Βούτωνες*, verschrieben für *Γούτωνες*; für Pytheas läßt sich aus Plinius vielleicht *Γουιτονοί* oder *Γουιτονοί*, wie alt *Τευτονοί*, folgern, *Guttones* scheint nur dem Plinius zu gehören, wiedergegeben, wie er selbst den Namen in Deutschland gehört hat. Die Schreibungen *Γούτωνες*, *Guttones* — *Gotones*, *Gothones* — *Γύθωνες* verhalten sich also, wie *Λούγιοι*, *Λογίωνες*, *Λόγιοι*. Die spätere lat. Form *Gothi*, dem älteren *Guttones* noch näher, zuerst Spartian Carac. 10, Antonin. Geta 6, dann *Gothi* und die griech. *Γόθοι*, wie es scheint, nach dem einheimischen *Gutthiuda* gebildet, stehen zu den älteren, wie *Burgundi*, *Burgundii* zu *Burgundiones*.

der berühmtesten deutschen Völker. Noch ehe die Kimbern mit den Römern kriegten, ehe Bastarnen an die Donau zogen, lernte Pytheas Gutton, den ersten deutschen Namen, welcher den Südvölkern genannt worden ist,*) an der Küste der Ostsee kennen: Pytheas *Guttonibus* Germaniae genti accoli aestuarium Oceani, Mentonomon nomine, heisst es bei Plinius 57, 2 unter seinen gesammelten Nachrichten vom Bernstein und der Bernsteinküste und gleich darauf aus derselben Quelle von dem Fundorte dieses Erzeugnisses Abalus (der Kurischen Nehrung): *incolas pro ligno ad ignem uti eo proximisque Teutonibus vendere*. Wie können Teutonen, die nach sicheren Zeugnissen nicht an der Küste und ferne an der Elbe (im Meklenburgischen) saßen, hier stehen und *proximi* heißen? Es ist nicht zu zweifeln, daß der Name falsch, daß auch hier nur von Gothen die Rede sei und Plinius für *Γοττονοῖς* oder *Γοττονοῖς* unrecht *Τεττονοῖς* gelesen habe. Da Mentonomon das frische Haff ist,**) so fand Pytheas die Gothen an diesem Busen nach der ersten, aber kaum nordöstlich über den Pregel reichend nach der zweiten Angabe. Tacitus kennt sie auf der Rückseite der Ligier, wie es scheint, nicht als Anwohner der Küste: *trans Lygios Gothones regnantur, paulo jam adductius, quam ceterae Germanorum gentes, nondum tamen supra libertatem*. Protinus deinde ab Oceano Rugii et Lemovii. Germ. 45. An der Südseite der Wenden stehen sie bei Ptol. (in der Völkertafel von Sarmatia, 5, 5): *παρὰ μὲν τὸν Οὐϊσιούλαν ποταμὸν ὑπὸ τοὺς Οὐενέδας, Γούθωνες*, wieder nicht auf der Küste, sondern nur auf dem Ostufer der Weichsel, da bei ihm die Wenden am Meere sitzen. Aber aus diesen Angaben lassen sich noch keine sicheren Folgerungen ziehen; denn keiner der beiden Schriftsteller ist hier zuverlässig. Tacitus übergeht die Burgunden und scheint die Gothen mit ihnen zu vermengen und an ihre Stelle zu den Ligiern zurücken; des Ptolemaeus Aufstellung der Wenden am Meere ist ferner erweislich falsch. Wohlmögen sich die Gothen um diese Zeit schon gegen Süden ausgebreitet haben; daß sie aber ihr altes Uferland am frischen Haff schon aufgegeben, läßt sich durch nichts beweisen, vielmehr durch die Aufstellung zunächst nach den Wenden, den angeblichen

*) Wenn nicht die Namen der Germanen an der oberen Rhone bei Avienus doch noch älter sind.

***) S. die alten Nachrichten über die Bernsteinküste unten bei den Aisten.

Küstenanwohnern, wahrscheinlich finden, daß sie ihre alten Sitze zwischen dem Pregel und der Weichsel immer noch behaupteten. Wie lange sie sich hier noch gehalten haben, ist genau nicht nachzuweisen; zur Zeit, wo ihr Name wieder genannt wird, stehen sie als mächtiges Volk an den Küsten des schwarzen Meeres, um sich bald von da gegen die Römer zu wenden, und den Ruhm ihrer Waffen durch Europa zu verbreiten.

So lange die Gothen noch in ihrem Stammlande sitzen, erscheinen sie nur in der Geschichte der inneren Händel des Vaterlandes, in der Geschichte des swebischen Reiches. *Βούτορες* [*Γούτορες*] nennt Strabo (7, p. 290) unter den dem Marobod untergebenen Völkern; aber von ihnen ist der Sturz dieses Gewalthabers ausgegangen. Ein vornehmer, junger Gothe, Catualda, erzählt Tacitus (Ann. 2, 62. 63) brach mit einem starken Haufen der Seinigen in die Sitze des Herrschers, verdrängte ihn und setzte sich selbst an seine Stelle.

IV. DIE VÖLKER DES KÜSTENSTRICHES.

Eine lange, schmale Reihe zahlreicher und starker Völker, welche, wie noch in späteren Zeiten, schon in frühen und zuerst unter den Abtheilungen des deutschen Stammes ihre Schaaren gegen fremde Länder und Völker losgelassen hat.

A. Friesen, Chauken und Nebenvölker.

Frisii.* Die Friesen treten zuerst auf in der Geschichte der Züge des Drusus; sie wurden durch ihn den Römern zinsbar: *tributum . . Frisiis, transrheno populo . .* Drusus

*) *Frisii* Plin. Tac., *Φρίσσιοι* Ptol., *Φρεΐσιοι* Dio Cass. Später in schwacher Form *Φρίσσορες* Proc. (B. Goth. 4, 20), *Fresones* Beda, *Fresones*, *Frisonos*, *Frisiones*, auch *Fresi* bei den Chronisten; *Frisan* in der angels. Chronik (Adj. *fresise*). *Friso*, *Freso* als ahd. Mannsname. Gegen die altn. Schreibung *Frisar*, *Frisland* erweist der Wechsel zwischen i und e in den übrigen Mundarten die Kürze des Vokals, und bestätigt *Φρίσσιοι*, *Φρίσσορες* (mit doppeltem Cons. wegen der Kürze) gegen *Φρεΐσιοι*. Der Name setzt mit dem goth. Verb. *fräisan* (tentare) und dem ahd. *freisa*, ags. *fräsa* (periculum, pernicies) ein *freisan*, *fräis*, *frisun* als gemeinschaftliche Wurzel voraus. Der ursprüngliche Sinn des Namens daher die Wagenden, Muthigen?